

rechter Seite wird darauf hingewiesen, daß bei den kommenden Verhandlungen für die deutsche Delegation weniger die künftige internationale Zusammenarbeit von Bedeutung sein wird, als vielmehr die Beseitigung der Begriffsbestimmungen des Bonner Ultimatums und Rückkehr zu den Begriffsbestimmungen des Verfallers, wodurch Freigabe des Luftfahrtes und Freigabe des Luftverkehrs im besetzten Gebiet erzielt werden können.

Staliens Willkür in Süditalien.

Eine scharfe Äußerung der Tageslichen Rundschau.

Berlin, 16. Dez.
Unter der Überschrift „Das Maß ist voll“ nimmt heute die deutsche Tagesliche Rundschau eine scharfe Äußerung über die Willkür der italienischen Regierung in Süditalien. Das Blatt schreibt u. a.: Es ist uns völlig unverständlich, weshalb Italien dies neue grausame Folterwerkzeug aufgerichtet hat. Sind die maßgebenden italienischen Politiker ganz von Gott und ihrem Verstande verlassen oder sind sie in ihrem fanatischen Größenwahn samt und fonsers verblödet worden, denn diese Tat ist nur als die eines geistig umnachteten anzusehen. Wir Deutschen aller Welt, denen unsere deutschen Weihnachten mit Weihnachtsmessen und Lichterbaum ein deutsches und christliches Symbol zu gleicher Zeit ist, erheben allerhöchsten Einspruch gegen die fanatischen Absichten. Wir können nicht mehr daran glauben, daß die Italiener eine Kulturrevolution sind, falls sie diesen ungeheuerlichen Befehl nicht rückgängig machen. Kampf bis zum letzten Blutstropfen wird die Folge dieser Verurteilung sein und die Südtiroler werden in Deutschland Freunde haben mehr als sie brauchen. Das Maß ist voll; das müssen die Italiener nun einsehen. Noch ein Tropfen und es läuft über.“

Leut Italien ein?

München, 16. Dez.

Das königlich italienische Generalkonsulat erklärt im Auftrage der Regierung, daß die in den Wäldern erscheinende Nachricht, wonach die Regierung der Bevölkerung des Oberitalienischen Reiches die Abhaltung des Weihnachtsfestes in der traditionellen Form des Weihnachtsbaumes verboten habe, erfunden sei. Ganz im Gegenteil habe der königliche Kommissar in Venedig der Bevölkerung des gesamten Gebietes aus den Staatsforsten je ein kleines Tannezweiglein zur Verfügung gestellt und daran den Wunsch einer fröhlichen Weihnacht geknüpft. Ebenso unrichtig und erfunden seien die durch die österreichische und deutsche Presse gegebenen Nachrichten, nach denen das Kaiserliche Denkmal aus Venedig entfernt werden solle. Das Denkmal bleibe an seinem Standort und werde auch in Zukunft dort verbleiben. Es sei nirgends davon die Rede gewesen, das Denkmal zu entfernen, abgesehen von radikalen Streifen.

Außenpolitische Rede Heids.

München, 16. Dez.

Im Plenum des Landtages hielt Ministerpräsident Heide im Rahmen der Staatsrede eine Rede, worin er u. a. erklärte, Deutschland habe ein Recht darauf, als Großmacht und als Kulturmacht angesehen zu werden, der seine volle Entfaltungsmöglichkeit wieder erhalten müsse und Arbeit darüber geschaffen werden muß, was Deutschland leisten und was es nicht leisten kann. So habe er die Frage von Locarno zu beurteilen versucht. Von allen Kritikern Locarnos habe auch nicht einer den Versuch gemacht, den Weg zu zeigen, auf dem das Ziel Deutschlands besser zu erreichen sei. An Locarno habe er eine andere Basis für die weltpolitische Entwicklung. Bei dem jetzt beginnenden Kampf dürften wir nicht müde werden zu betonen, daß Deutschland sich absolut frei von der Schuld an dem Kriege weiß. Nach dem Vertrag von London und dem Pakt von Locarno bestehe für die Franzosen keine innere Berechtigung mehr, am Rhein stehen zu bleiben. Die Pakt und das Rheinland muß frei werden. Solange diese Schmach von Deutschland nicht weiche, könne es sich nicht als gleichberechtigte Macht betrachten. Die deutschen Minoritäten dürfe Deutschland nicht vernachlässigen lassen. Das gelte auch für unser Verhältnis zu Österreich. Niemand in der ganzen Welt habe es etwas an, wenn deutsche Stammesbrüder gemeinsam zu denselben Zielen der Kultur gehen wollten. Vom Standpunkt der deutschen Kultur seien auch die Kolonien für Deutschland zu rekrutieren. Zur Außenpolitik erklärte der Ministerpräsident u. a. noch, es würde Sache der deutschen Politik sein, dafür zu sorgen, daß wir ganz andere Wirkungen als bisher bekämen.

Der „Baltische Kurier“ stellt sein Erscheinen ein. In einem, 16. Dez. Nach einer Mitteilung der Augsburger Postzeitung stellt der „Baltische Kurier“, das Organ Lüdens, wegen finanzieller Schwierigkeiten zum Jahresabschluss sein Erscheinen ein.

Belzmärkte im Süden.

Von Gustav Eberlein.

Rom, vor Weihnachten.

Der Deutsche, der um diese Zeit durch die römischen Straßen schwebt, hat das Recht, sich zu wundern. Wie war es doch noch? Träumte er kürzlich unter seinem biden Federbett, als er goldene Drangen vor dem ewigen blauen Himmel sah, oder träumte er jetzt, um Tannengrün und Silberkugeln, Nadeln und Engelshaare ihn umgaulen, als liege er noch in einer wunderbaren Kinderbettstatt? Europa, wie wunderbar sieht du nur aus!

Wenn man den in Rom lebenden Zeitungsreporter bedenkt, glaubt, und es soll ja auch solche Käuze geben, dann hat die große Ritterschule doch auch Italien heimgeführt, in Venedig sind die Lagunen eingefroren, daß die Entenläger sich vom Eis blökert sehen wie Nordvögel, in Neapel hob man die Erzkörner vom Wasser auf und in den Abruzzen wurden die Wälder froh. Und nun steht man unter einer Himmelskugel aus blendenblauen Papstlaken und in den ist eine Häuserwelt hineingefallen von dem hochliegenden roten Gemäuer der Diktatorien an bis hinunter zu dem aus der Tiefe heraufschimmernden Belzmarmer, des neuen Kapitols. Eiden, vorchristlicher Eiden! Wer in den Schaufenstern ist es nordischer Winter, mit Gitterland und Christlichkeitswelt, wie oben beschriebenen.

Römische Schaufenster, in denen es scheint! Dide Blüten, Gemalte und solche aus Wachs. Die Seitenwände herunter hängen ganze gefrorene Nadelbäume, Glasapfen hängen an den Dachrinnen bunter Giebelhäuser, weißfahne Tannenzweige hängen in niedlichen Giebelhäusern und brennend roten Glühbirnen. Gleich werden die Augen auf zu weichen anfangen und die Pupillen die Augen auf zu machen und die Glühbirnen — wirklich, sie fahren schon über Berg und Tal.

Die Lohnsteuer-Senkung beschlossen.

Der Reichstag nimmt den Ausschußvorschlag an. — Steuerfrei jährlich 1200 Mark.

Berlin, 16. Dez.

Am Regierungstische Staatssekretär Popitz.
Präsident Gothe eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr. Ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, der im Interesse von in der Pfalz wohnenden, im Elsaß aber beschäftigten Arbeiter Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr fordert, wird dem Ausschuß überwiesen, ebenso ein Antrag des Zentrums, der Notmaßnahmen für die Arbeiter fordert, die im Saargebiet beschäftigt sind, aber in den angrenzenden Reichsgebieten wohnen. Beide Anträge sollen noch vor Weihnachten erledigt werden.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die

Senkung der Lohnsteuer.

Abg. Herr (Soz.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Nach dem Beschluß des Ausschusses wird u. a. die Einkommensteuer nicht festgesetzt, wenn die Einkommen des Steuerpflichtigen weniger als 1300 Mark im Jahre betragen.

Staatssekretär Popitz betont, der Entwurf bringe die Erfüllung des im Sommer gegebenen Versprechens der Reichsregierung auf Ermäßigung der Lohnsteuer. Der im Ausschuß gefasste Beschluß entspreche auch dem Wunsch der Reichsregierung. Weitergehende Anträge seien abzulehnen.

Abg. Götze (Komm.) bezeichnet die Vorlage als völlig unzureichend.

Abg. Gerde (Dn.) bedauert, daß es nicht möglich sei, das steuerfreie Existenzminimum über die Ausschußbeschlüsse hinaus zu erhöhen. Die künftigen Familien müßten dafür besser beschützt werden. Der Antrag für das letzte Kind sollte noch weiter gesteigert werden. Für Kinder über 18 Jahre, die eine fremde Arbeitskraft ersetzen, und nicht besonders zur Einkommensteuer veranlagt werden, soll ferner auf jeden Fall ein steuerfreier Betrag von 600 Mark in Abzug gebracht werden. Das ist für die kleinere Landwirtschaft von großer Bedeutung.

Abg. Frau Dr. May (D. V.) hält ebenfalls eine Erhöhung der Kinderermäßigungen für erforderlich. Die Rechnung legt eine Entschärfung vor, in der eine Nachprüfung gefordert wird, ob eine weitere Erhöhung der Abzüge für künftige Familien baldmöglichst herbeigeführt werden könne. Die Rechnung verläßt auf das starke Sinken der Geburtenziffer. Die künftigen Familien müßten die Möglichkeit eines ruhigen Daseins haben.

Abg. Dr. Herr (Soz.) bezeichnet die Ausschußbeschlüsse als eine nachträgliche Nachbesserung der von den Sozialdemokraten bei der Steuerreform eingenommenen Haltung. Angesichts des großen Erfolges, den die Lohnsteuer im Verhältnis zu den übrigen Steuern bringe, müßten weitere Erleichterungen für die künftigen Familien verlangt werden.

Abg. Dr. Vorländer (Bayer. Vst.) befürwortet ebenfalls den Antrag auf Abzug eines steuerfreien Betrages von 600 Mark für Kinder über 18 Jahre, die eine fremde Arbeitskraft ersetzen.

Nach weiteren Ausführungen des Staatssekretärs Popitz und der Abgeordneten Kling (Wirtsch. Ver.) und Lüd (Wirtsch. Ver.), sowie Dr. Brünig (Atr.) wird der Antrag Vorländer dem Ausschuß überwiesen. Unter Ablehnung aller weiteren Abänderungsanträge wird dann die

Vorlage in der Ausschlußfassung angenommen.

Danach bleiben bei der Lohnsteuer vom Arbeitslohn jährlich 1200 Mark steuerfrei, und zwar 720 Mark als steuerfreier Lohnbetrag (sozialer Existenzminimum), 240 Mark zur Abgeltung der Werbungskosten und 240 Mark zur Abgeltung der Sonderleistungen. Außerdem bleiben steuerfrei für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des nach Abzug der 1200 Mark verbleibenden Arbeitslohnes, mindestens aber 120 Mark für die Ehefrau, 120 Mark für das erste Kind, 240 Mark für das zweite Kind, 480 Mark für das dritte Kind, 720 Mark für das vierte Kind, je 960 Mark für das fünfte und jedes weitere Kind. Bei der veranlagten Einkommensteuer werden in ähnlicher Weise Abzüge gemacht. Einkommen unter 1300 Mark im Jahre fallen überhaupt nicht veranlagt werden, also steuerfrei bleiben. Diese steuerfreie Grenze von 1300 Mark soll sich bei den verheirateten Steuerpflichtigen noch erhöhen für die Ehefrau um 100 Mark, für das erste Kind um 100 Mark, für das zweite Kind um 180 Mark, für das dritte Kind um 360 Mark, für das vierte Kind um 540 Mark, für das fünfte und jedes folgende Kind um 720 Mark. Im übrigen werden von dem Einkommen bei der Veranlagung abgezogen 720 Mark als steuerfreie Einkommensanteile, sofern das Einkommen 10.000 Mark im Jahre übersteigt, sowie ferner für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je acht Prozent des nach Abzug der 720 Mark verbleibenden Einkommens, jedoch höchstens je 600 Mark für die Frau und jedes Kind, insgesamt aber nicht mehr als 8000 Mark. Der Abzug für die Familienangehörigen soll aber mindestens betragen für die Ehefrau 100 Mark, für das erste Kind 100 Mark, für das zweite

Kind 180 Mark, für das dritte Kind 360 Mark, für das vierte Kind 540 Mark, für das fünfte und jedes folgende Kind je 720 Mark. Die Vorlage wird darauf auch in dritter Lesung angenommen.

Die dritte Lesung des Reichshaushaltsplanes wird dann beim Ernährungsministerium fortgesetzt.

Abg. Dersch (Dn.) wirft dem Landwirtschaftsminister vor, er habe die Lage der Landwirtschaft zu optimistisch angesehen.

Abg. Grottel (Dn.) fordert die Schaffung eines Rahmengesetzes für die Ausbildung der landwirtschaftlichen Gutsbesitzer.

Ein Regierungsvertreter teilt mit, daß ein entsprechendes Gesetz in Vorbereitung sei.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Donnerstag 1 Uhr Weiterberatung, keine Vorlagen.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Wahl der Reichsratsmitglieder.

Das Haus beschlußfähig.

Berlin, 16. Dez.

Der Preussische Landtag setzte am Mittwoch die dritte Beratung des Haushalts fort. Beim Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung protestierte

Abg. Dr. von Richter (D. V.) gegen die Angriffe des Abgeordneten Hellmann (Soz.), insbesondere gegen seine Kritik im Falle der Zwangspensionierung des Dr. Adams. Der Beschluß beruhe auf einem genauen psychischen Gutachten. Darauf wurde der Rest des Haushalts angenommen. Vor Annahme des Etatsgesetzes selbst sprach

Abg. Bartels (Komm.) der Regierung das schärfste Mißtrauen seiner Partei aus.

Damit war die dritte Beratung des Haushalts bis auf die restlichen Abstimmungen erledigt. Das Haus ging über zur zweiten Beratung des Lippengesetzes.

Abg. Schilling (Atr.) empfahl die Beschlässe des Ausschusses. Abg. Hoffmann (Dn.) schloß sich diesem Wünsche an. Der Gesetzentwurf wurde hierauf in der Ausschlußfassung in zweiter Lesung angenommen und anschließend durch en bloc-Zustimmung in dritter Lesung verabschiedet.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfes zur Änderung des Gesetzes über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrates durch die Provinzialverwaltungen.

Berichterstatter Abg. Wadt (Soz.) betont, daß hauptsächlich zwei Punkte in dem Gesetz Änderungsbedürftig erscheinen, die Frage der Stellvertreter und die Möglichkeit, durch ein preussisches Gesetz eine einheitliche Abgabe aller 26 preussischen Stimmen festzulegen.

Es wird dann die Weiterberatung unterbrochen. Ohne Debatte überweist das Haus einen Antrag, der eine einmalige Beihilfe an die Beamten und staatlichen Angestellten verlangt, dem Hauptausschuß. Bei der restlichen Abstimmung auf dem Etat werden die Anträge des Zentrums und der Deutschen Volkspartei auf Milderung der Arbeits- und Erwerbslosigkeit im besetzten Gebiet angenommen. Ferner findet Annahme ein Entschärfungsantrag, der darum ersucht, zur

Binderung der Vorlage der Erwerbslosen und der verarmten Bevölkerung

in den Großstädten und Industrieregionen, zur Fürsorge für den Winter unzureichend Geldmittel den öffentlichen und kirchlichen Wohlfahrtsämtern zur Verfügung zu stellen. In einem weiteren Entschärfungsantrag wird das Staatsministerium ersucht, Maßnahmen zu treffen, daß der Austausch von Gesundheitszeugnissen vor dem Eingehen der Ehe empfohlen wird. Annahme gegen die Deutschnationalen und Kommunisten fand auch der Antrag, in das Ständesamstagsprotokoll die Frage einzufügen: „Sind Gesundheitszeugnisse ausgetauscht?“ Damit ist die dritte Beratung auch mit den Abstimmungen beendet.

Das Haus setzt hierauf die zweite Beratung des Gesetzes über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrates fort.

Von deutschnationaler Seite werden die Ausschlußbeschlüsse in einer Erklärung abgelehnt.

Abg. Landwehr (Atr.) geht näher auf die Materie ein. Er wendet sich gegen den Zwang einheitlicher Stimmabgabe der preussischen Vertreter im Reichsrat.

Abg. Dr. von Campe (D. V.) erklärt, mit dem Standpunkte, in besonders Recht dürfe nicht eingegriffen werden, mache man jeden Fortschritt unmöglich. Ein Staat, der gezwungen ist, in lebenswichtigen Fragen seine eigenen Angelegenheiten auseinanderlegen zu müssen, gibt

keine Selbstständigkeit und seine Ehre preis.

(Zehnte Zustimmung bei der Deutschen Volkspartei.) Es kann kein Zweifel sein, daß die einheitliche Stimmabgabe nach der Reichsverfassung zulässig ist.

Patriotenfeile, die einfach das deutsche Spielzeug von der Erde streich, und einheitliches Beschäft, müßte gleich nach dem Krieg das Kommandieren einnehmen. Wenn es ein solches Spielzeug gäbe, es hätte herlich über die wirtschaftliche Einheit gelacht, die deutsche Qualitätsware mit Paragrafen todschlagen zu wollen. In Italien machen die Wälder das Christkind und nehmen es gleich die Kinder in die Kaufhäuser mit, die Wälder aber greifen, wie alle Italiener, nach dem, was besser ist. Besser ist, was in einer Schachtel mit deutscher Aufschrift liegt, und der Verkäufer wird auch nicht müde zu beschwören: „Das ist deutsch, Signora, kommt direkt aus Germania! Bedenklich!“ — Da gibt es keine Wahl.

Es hängt schon mit dem Weistift an. Geht du, dieses schäbige Gerät zu laufen, in ein Geschäft, so fragt die Signora und wird in diesem Augenblick noch höher: „Wärdchen Sie einen Weistift oder einen Fäher? Nein, das ist erfreulich, keine Wahl. Während des Krieges hat man in Italien Fäher und Bayer-Aspirin-tabletten gekostet wie blankes Gold.“

Mit dem Fäher hat zu denken Weihnachtskaufzeitel geschrieben. Beim Abrechnen der erledigten Posten könnte man ohne Verunsicherung hinter jeden zweiten zum mindesten die Bemerkung machen: deutsches Ereignis. Wer volkswirtschaftlich denkt, dem geht die Bedeutung eines Handelsverkehrslichterbaums auf. Ihn, einen, orientalische Deden aus Leipzig, Napierpfeile, Amerikaner aus Karlsruhe, Photographenapparate, Stahlwaren, Radio, Briefpapier, Feder — alles, alles deutsch!

Wie die Schachteln fallen im Geschäft: „Deutsche Weihnachtskerzen, bunt, ein Duender.“ Eine andere: „Unverwundbar, haßt ohne Weistift.“ Auf einem bunten Tuch: „Die kleine Stickerin.“ Ein prachtvoller Singfisch tarnt über den Fußboden, daß alles ehrerbietig nachmacht: Stille Nacht, heilige Nacht!

Das schimmert und flimmert, das blüht und glüht, das freucht und trompetet, das ist ein Bellen. Mäuen,

Abg. Falk (Dem.) hält trotz aller Angriffe an dem von seiner Fraktion eingenommenen Standpunkt fest.

Abg. Prelle (Dt. Hannov.) lehnt die Ausschlußbeschlüsse ab, soweit sie die einheitliche Stimmabgabe betreffen. Damit schließt die Aussprache. Der Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß wird gegen Deutschnationalen und Zentrum abgelehnt. In der Abstimmung der zweiten Lesung über die Vorlage wird der die Vertretung bestimmende Gesetzentwurf gegen Deutschnationalen und Zentrum angenommen. Die Abstimmung über den

Zwang einheitlicher Stimmabgabe der preussischen Vertreter

im Reichsrat ist namentlich. Die Abstimmung ergibt die Beschlußfähigkeit des Hauses, da nur 155 Mitglieder des Hauses ihre Karten abgegeben haben. Die Kommunisten, das Zentrum und die Deutschnationalen sowie die Deutsch-Hannoveraner haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Um 6 1/2 Uhr verläßt sich der Landtag auf Donnerstagsvormittag 11 Uhr. Keine Vorlagen.

Der voraussichtliche neue englische Botschafter in Berlin.



Sir Horace Rumbold.

Sir Horace Rumbold, der seit Januar 1923 Großbritannien in Madrid vertritt, gilt als der aussichtsreichste Kandidat für den Berliner englischen Botschafterposten.

Die Grenze zwischen Türkei und Iran.

Zur Entscheidung des Völkerrundrats.

Genf, 16. Dez.

Die Entscheidung des Rates über die endgültige Grenze zwischen der Türkei und dem Iran hält sich im wesentlichen an die Ende Oktober 1924 vom Völkerrundrat in Brüssel festgesetzte provisorische Grenzlinie. Der Wunsch der englischen Regierung, aus strategischen Gründen die provisorische Grenze nach Norden zu erweitern und auf die dortigen Gebirgszüge auszuweiten, hat keine Berücksichtigung gefunden. Die geringfügigen Abänderungen der Brüsseler Linie betreffen nur einige Dörfer, die in unmittelbarer Nähe der Brüsseler Grenzlinie gelegen sind. Durch die Entscheidung des Rates wird daher eine Räumung von Gebieten, die zurzeit von türkischen Truppen besetzt sind, nicht notwendig.

Die Entscheidung in der Moskaufrage.

Ein scharfer türkischer Protest.

Genf, 16. Dez.

Der Völkerrundrat verhandelte heute abend die Entscheidung über die Moskaufrage. England war durch den englischen Kolonialminister vertreten. Die türkische Delegation hat an der Sitzung nicht teilgenommen. Die Entscheidung ist gegen die Türkei ausgefallen und läßt im wesentlichen die Brüsseler Linie als endgültige Grenzlinie zwischen der Türkei und dem Iran bestehen. Die Entscheidung wird jedoch abhängig gemacht von dem Abschluß von Wirtschaftsabkommen zur Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen der Türkei und dem Persischen Golf über das Moskaugebiet und die Wasserwege des Iran.

Der türkische Außenminister Tewfik erklärt in einem Brief, daß den türkischen Vermittlungsvorschlägen niemals Folge gegeben worden ist, und daß der Rat es abgelehnt hat, die Vermittlung auszuüben. Die Souveränitätsrechte der Türkei bleiben durch die Entscheidung des Rates unberührt, da ihre Rechte auf das Moskaugebiet nur mit ihrer eigenen Zustimmung aufgegeben könnten. Die türkische Delegation hat auch der Presse nach der Sitzung eine Erklärung mit einem scharfen Protest über die Entscheidung des Völkerrundrats zugehen lassen.

Knallen, Schnarren, Rasseln und Trommeln, ein Anderquelen und Kinderjubeln, daß auch ein Herrgott keinen Unterschied mehr herausfinden zwischen deutscher und italienischer Jugend.

Man nimmt es, der dieses weihnachtliche Treiben gesehen, von nimmt es noch wunder, daß der Nürnberger Belzmärkte nach Rom kam und dort seinen lustigsten geisterten Sängern fand? Wer diesen ersten Abenteuerroman, den eine Italienerin schenkte (er ist in deutscher Übersetzung soeben bei Scherl erschienen), liest, meint natürlich, die Verfasserin habe Nürnberg wie eine zweite Heimat gekannt. In Wirklichkeit aber war sie vorher so wenig an der Paganini gewesen wie Schiller an Bernwardskeller See! Erst später fuhr sie einmal, trotz allem Überdrehen ihrer Freunde, die ihr eine schmerzliche Enttäuschung vorausgesagt, in die Spielzeugstadt und — hat alles so vorgefunden, wie sie es in ihrer Dichterschmähung sah! So gründlich und getreulich schwang sich der deutsche Weihnachtsbaum über die Alpen. Man mußte ihm nur mit einem Verständnis in die Augen schauen, um ihn gleich lieb zu haben.

Ungeheimt schlängelt der Deutsche durch die weihnachtlichen Straßen. Die Dame freilich nicht! Sie ist ein Kopfzerbrechen zu. Was schenke ich nur? Es gibt keine „Nagelbäume!“ Nur volkswirtschaftliche, viereckige Höhen, über denen „Sole e Tabacchi“ zu lesen steht, Salz und Tabak. Sie sind vollgepackt mit Mannszoll, das sich um Wurzeln rauf, welche man Monopolisgarren heißt, wenn man höflich ist. O schöne Frau, kommt du nach Deutschland, so verblüde dort, du habest auf dem Corso, in einem besonders konjunktionsfähigen Laden, uns liegen sehen, wie es das Gesetz befehlt: eingeschachtelt, abgetrennt, angeleimt und bekleimt, aber immerhin deutsch! Agnaten und verengelt Agnaten. O Belzmärkte, Schutzgeist aller fahenden Weihnachtsbäume, bewahre uns vor einer Monopolisierung und Verfaulung des Nürnberger Landes!

Neues

Mordan Blut und

Vor dem Schwurgericht wegen Mordes an der Verheirateten. Angewandte 11 m h ö f e r Mädchen war im 3. der Hofgärtnerei in Verhaft. Von einem einem belobten ur Schaffensburger, leh wurde dann in einen

wurden damals vorburden, jedoch ohne goldenen Uhr der Hausfuchungen vergräbter wurde der in einer Grube gefundene auch dort gefundene Schaffensburger, der dorthin gebracht wurde also in der Gegenwart. Im Jahre 1905 men, da mehrere Be glauben, der dem gefolgt war. Die reultatlos. Dies n da die Anklagebegehung der Tat und die Leiche

sich stark mit Blut nach den blutigen festgesetzt, daß Um dunklen Anzug man als vernommene bei seiner Vernehmung nur Bettel ausfrage wurde U. i und betrieb sohan fent Jahre mußte nünftiger Einstellung eine eingehende fest. Dabei wurde auch vernommen, der erllage d e l l n o v a Eid an, daß Rod u höher bis über die

woll ein gewesen sein, so da wäre im Schlachthaus hätten am Anzug gefeiert. Weiter zien vor, die verum ist. Die Verhandlung Abschlus nicht errei

Familien

8 Selbstmorde

Eine fur hat sich in der Nach Regel abgepflegt. schmidt Robert S Frau Selma, geb derhaufes. Von terer Sohn eins ab seit Jahren ihrem ihn, daß er hinter i anderen Frau unter tigem Streik. Scha Uhr nachts nach benden, kam es c

Zwist, der in Tälte ruhig, und Schabe 2 Uhr wurde der Zimmer der Eltern b u i u e r s t r m Mutter, die vollstä tig, der Vater habe sich gewehrt und zu diesen kurzen Beme nung und kam n

schleunigt einen R dorfer Krankenhaus und hoffnungslos d

lzel feststellte, hat

Art auf ihren Mann zertrümmert. Eine erkennen. Schade r

trotz der schweren versucht haben, nach heftigen Kämpfe, v

Zimmer und Wustu er endlich bewußtl

Schabe wurde am

Legeler See ge

Acht Selbstmord

in Berlin registrier

wie es tragischer n

Nach einer Mel

rich) erschloß der 22

Familien/treitsstet

nate alles Kind.

den Kopf, die seime

Mord

Vor längerer Ze

ter Pant J. P. d

seinem Sohn nach

Frankreich geflohen

Nach verhaftet wer

ner mehrere Schüsse

Wachmann töte

das die Waffe un

Schloß des Ger

Frisch eingetroffen!

Brat-Schellfisch Pfund 23 Pfg.	Schellfisch mittel Pfund 35 Pfg.	Rohess-Bücklinge Kiste 2.45 Mk. Pfund 49 Pfg.
--	--	--

Seemuscheln per Pfund 9 Pfg.

Adolf Kalsbach / Heinr. Hill
bekannte Verkaufsstellen.

Kaffee Hacker
Bochum, Hettweg 1

Diese Woche Spezialität:
Walnus-Sahne-Torte
mit Schlagsahne

Kaiser-Aue
Heute nachmittag
Eröffnung der spiegelglatten
Eisbahn.
Erfrischungsraum an der Bahn.
Geöffnet von 2 Uhr nachmittags bis 12 Uhr abends.

SINGER
mit Motor u. Nählicht
das praktischste
Weihnachts-Geschenk



Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Bochum, Kortumstraße 13 · Telefon 3018

Versicherung ist Vertrauenssache!

GERLING KONZERN

Bisher bei uns beantragte Lebensversicherung Summe

654 Millionen Mark.
Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in Köln.

Tafelgeräte
Tafel-Bestecke

Homborg
Bochum, Hochstraße 9

Brillen Gillen
Bochum, Kortumstr. 15.

Jeder braucht seine Augen
und sollte rechtzeitig auf Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft bedacht sein. Fachmännische Beratung und Augenuntersuchung kostenlos bei

Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstr. 15.

Chaffeur-Schüler
werden noch angenommen
H. Stühner, Bochum
Wittenerstr. 108-111.

Arterienverkalkung
schnellste Beseitigung durch unsere **Gul arach. Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürliche und billige Kur unterrichten.
(Monatskur nur Mk. 3.50)

Santas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: E 42.

Deutsche Jugendherbergen
2. Warenlotterie
Ausgabe der Reihengewinne von Donnerstag den 17. ab nur nachmittags von 3-6 Uhr in der evangel. Schule an der Frankgasse.

Schellfisch
Kabliau ohne Kopf
Schollen
Steinbutt
Rotzungen
Seezungen

empfiehlt
billigst in feinsten Qualität

Wilh. Otto Dieckmann
Roltstr. 8, 10 Fernr. 244

reparaturen
auch elektrisch, werden sachmänn. und billig ausgeführt. Sammlungs-Erntestelle.

Eugen Domina, Bochum
Dorstenstraße 6, Instrumentenbauer.

Frauen
achten Sie auf Straße, Nummer und den Namen Kampmann. Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten Kampmann's Patent-Waschmaschinen, Bräutigamsmaschinen usw. ist in Bochum, Marienstr. 2. Kampmann's Waschmaschinen sind die besten der Welt. Über 200.000 geliefert.

Von heute ab
bis
einschliesslich
Mittwoch, 23. Dez.
ist unser Haus
bis 8 Uhr Abends
geöffnet!



Stadttheater
Bochum-Quisburg
Donnerstag, d. 17. Dez.
8-10
Bühnenstellung für alle Ringe
Das Salzburger groß. Welttheater
Freitag, 19. Dezember
6-7 Uhr Vorprobe
Peterhens Mondfahrt

Union-Palast
Bochum, Rottstraße.

Ein Riesenerfolg
ist nach wie vor
Charley's Tante
alt Carl Stauber in der Trienole.
Nur noch Donnerstag und Freitag 8 Uhr bei kleinen Preisen.
Vorverkauf 11-1 und 12.

Kr. Mannsc. des Konservatorium
4. öffentliche Übungsstunde
Donnerstag den 17. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im Bochumer Hof, Alleestraße 17.
Einst. 1. frei!

Prima Spekulation
Pfund 0.70, 0.80 u. 1.00 Mk.

Handel-Spekulation
Pfund 1.60 Mk.
mit Naturbutter gebacken.

Wiederverkäufer und Vereine erhalten Rabatt.
Heinrich Kruse
Bäckerei und Konditorei
Königsstraße 24
Fernruf 1801.

Warum streiten.
Ihre Vorteile bei uns:
Montblanc-Füllfederhalter
in großer Auswahl, für jede Handschrift
Originalpreise, fachmännische Beratung u. Bedienung

Briefpapier in Blocks und Kassetten, mit und ohne Namensdruck und Prägung / Schreibzeuge in Marmor und Schwarzglas
Schreibmappen / Visitenkarten und viele sonstige kleine Weihnachtsgeschenkartikel

Hessco **Bücherbedarfs-Gesellschaft**
Theodor Hess & Co.
Bochum, Dortmund
Friedrichstr. 22, * Westendstr. 77
Telefon 331-4350, Telefon-Anschl. 713

Reparaturen von Füllhaltern schnellstens!

Heute Schlussverkauf
zu den denklich billigsten Preisen.
Vormittags ab 10 Uhr bis 6 Uhr verteilte ich im oberen Saal des Domhotel Kaiserhof, Obere Marktstraße im freiwilligen Auftrage:

ca. 60 Delgemälde
Münchener Meister

Prof. L. v. Jumbusch, Prof. Fr. v. Delregger, Prof. H. v. Keller, Prof. Math. Schmidt, Prof. Jos. Bopfer, Prof. Leo Camberger, Prof. Habermann, Prof. Karl Gessner, Prof. Otto Strübel, Prof. Jos. Schmittberger, Prof. Daniel Holz, Rudolph, Lomakin, Daiber, Krauß, Prof. Heinrich Hermann, Düsseldorf, Prof. Keller, Reutlingen, Prof. v. d. Plo. u. a.

Befichtigung 1 Stunde vorher.
Dr. Jur. Schönewald, Rechtsanwalt und Notar,
Wilhelmsplatz 5.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im Märkischen Spracher inserierenden Firmen berücksichtigen

Noch billiger!
60 Schlafzimmer,
einde gerigt,
nur 395 Mark.
Rühe,
breit, schwer gearbeitet,
moderne, keine Modelle,
nur 250 Mark.
Bekannt gute Qualität.
Einzelmöbel,
Schränke in allen Größen,
Sofas, Beistellen.
Wiedrigste Preise!
Lieferung frei Haus!

Filso & Finger
Alleestraße 18

Praktische Weihnachts-Geschenke!
Kinder-Fahrräder
für Kinder von 2-15 Jahren

Herrn- und Damen-Fahrräder
Adler, Torp, do. Hercules, Diamant
Nähmaschinen,
(Kö. 1. r. Frister und Rossmann).
Kunststoffe
Zahlungsbedingungen
Tilgung und -erstattung
Spezialgeschäft
Görthel & Wolf
Bochum, Brückstr. 60

Empfehle
aus neuen
Eingängen:
Erdbeerwein. 1.50 Mk.
Johannisbeerw. 1.25 Mk.
Stachelbeerw. 1.25 Mk.
Heldbeerwein 1.25 Mk.
Kirschenw. 1.25 Mk.

Alber Jantz
Bochum
neb. d. Christuskirche
Heimatort
verlegt P. Halfer,
Breslau 68.

Nr. 2
Zweites
Bo
Nachdruck u
im Auszug
Die Abg
ist Adi
In einer
wurde zur
des Ruhrge
die befestig
Handwerksm
große Teile
stanz verloren
Arbeiten im
ausgeführt, n
den von eine
sterium wurde
regierung ein
treibenden sch
werbe und d
schleunigt zur
Preußische P
nister für Sa
Bei den
stand der Al
Anträge auf
Derartige An
zum 15. O
für die b
zi. Per Aut
täglich -
vor und n
Anträge müß
zogen werden
eine Entschä
nach Zichung
scheidung den
ter, die sich i
der Notlage
Polizeibehör
einzelnen F
Gefühle zu m
Daher
fällen erzöge
hinde Ministe
lung beurlaub
d. 3 zur Pfl
digungsantr
ben. Ich hal
den Industrie
werkslammern
träge erlucht.

Stras
Die für d
Arbeiten find
den. Durch d
lichen Witteru
liche Straßen
worden.
An neuen
baut worden
durchweg 5 h
25 000 Quad
hegestellt wor
fällt auf die n
des Sommer
rallststraße so
Überhöht St
den verschiede
f r a h e n z w
und an der P
gelegt.
Von den v
mit zusammen
Deckung
A u h e n b e z
Erhöhung der
verf. i d e n
2000 Km. mit
festigten Stra
A f h a l t f r
und staubfrei.
Sings erhebli
A u f f e b e d e
bedeutend grö

12) Paragr
fegebuchung, n
us! Ist mi
gar nichts, ob
wird, ist ebenf
draußen. - P
Der Mittm
rückgekehrt, er
Zeute gern tun
in Garisch bi
Zimmer mit g
Bruders Art f
gehalten, und b
gelegt, aber er
zu tragen hab
Wenn bu
Wiedersehen m
freut, kannst d
gerechtfertigt
überreden.
Der Rittm
mit den schma
Fuß auf und
sich auch etw
Ich habe mich
die nachher ni
Der Jüngere
an. Hans-C
icherzeit oder
Ton war erfr
Augen lag ein
wurde.
Wackerlich,
macht.
Der Särn,
abgewandt an

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17. Dez.

Die Abgeltungsmassnahmen für die geschädigten Gewerbetreibenden des Ruhrgebietes.

In einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag wurde zur Sprache gebracht, daß sich die Handwerker des Ruhrgebietes seit Wochen im Reichsministerium für die besetzten Gebiete darum bemühen, daß den vielen Handwerksmeistern, die während des Ruhrkampfes große Teile ihres Vermögens oder ihre gesamte Existenz verloren haben, möglichst bald geholfen werde. Die Arbeiten im Reichsministerium gehen aber, so wurde ausgeführt, nur sehr langsam vorwärts, die Alten wandern von einer Behörde zur anderen. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, auf die Reichsregierung einzulassen, daß den geschädigten Gewerbetreibenden schneller als bisher tatfällige Hilfe zuteil werde und die Erledigung der Abgeltungssachen beschleunigt zur Durchführung gelange. Wie der Amtliche Preussische Freidienst mitteilt, beantwortete der Minister für Handel und Gewerbe die Anfrage wie folgt:

Bei den Entschädigungsanträgen, die den Gegenstand der kleinen Anfrage bilden, handelt es sich um Anträge auf Entschädigungen aus dem sog. Härtefonds. Derartige Anträge auf Beihilfe für Härtefälle, die bis zum 1. Oktober d. J. bei dem Herrn Reichsminister für die besetzten Gebiete eingereicht sind. Die Mehrzahl der Anträge wurde im Herbst 1924 eingereicht. Es ist dem Reichsministerium erst kurz vor und nach diesem Termin zugegangen. Die Anträge müßten zunächst einer Prüfung darüber unterzogen werden, ob die allgemeinen Voraussetzungen für eine Entschädigung aus dem Härtefonds erfüllt waren; nach Prüfung wurden sie zur Vorbereitung der Entscheidung den zuständigen Feststellungsbehörden zugeleitet, die sich ihrerseits vielfach insbesondere zur Prüfung der Notlage mit den Berufsvertretungen der betroffenen Feststellungsbehörden in Verbindung setzen mußten. Die einzelnen Feststellungsbehörden häuften sich dabei die Gesuche zu mehreren Tausenden an.

Daß sich die Erledigung der Anträge in einzelnen Fällen verzögert hat, ist hiernach erklärlich. Der Preussische Minister des Innern hat den mit der Bearbeitung betrauten Feststellungsbehörden bereits im August d. J. zur Pflicht gemacht, die Erledigung der Entschädigungsanträge mit größter Beschleunigung zu betreiben. Ich habe meinerseits auch die in Frage kommenden Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern um beschleunigte Bearbeitung dieser Anträge ersucht.

Straßenbauten im Jahre 1925.

Die für das Jahr 1925 geplanten Straßenbaulichen Arbeiten sind im allgemeinen durchgeführt worden. Durch das frühe Eingehen einer strengen winterlichen Witterung sind verschiedene noch im Bau befindliche Straßen- und Tiefbauarbeiten unterbrochen worden.

An neuen Straßen sind 3 Kilometer gebaut worden. Für die erstmalige Befestigung wurde durchweg Gussasphalt gewählt. Es sind rund 25 000 Quadratmeter Straßenbefestigung dieser Art hergestellt worden. Der größte Teil dieser Fläche entfällt auf die neue Verkehrsstraße, die im Laufe des Sommers zwischen der Gärtnerei- und der 1. Parzellierstraße sowie zwischen der Vor-der-Nied- und der Overdyker Straße fertiggestellt worden ist. Ferner wurden verschiedene neue Fußgänger- und Wohnstraßen zwischen der Wemelschauer- und Oststraße und an der Petrischke im Stadtteil Wemelschauer angelegt.

Von den vorhandenen Chausseen wurden rd. 6 Km. mit zusammen 36 000 Quadratmeter Fläche mit einer Deckschichtung versehen. In erster Linie sind die Außenbezirke berücksichtigt worden. Zur Erhöhung der Haltbarkeit der Chausseeböden wurden verschiedene Straßen in einer Länge von zusammen 1 1/2 Km. eingeebnet, und zwar etwa 2000 Km. mit Teerestricher und etwa 7000 Km. mit Asphaltestricher. Die in dieser Art neu befestigten Straßen gleichen einer erstklassigen Asphaltstraße und sind durchaus geräuschmindernd und staubfrei. Die Kosten der Herstellung sind allerdings erheblich höher als diejenigen einer einfachen Chausseeböden. Dafür ist aber auch die Haltbarkeit bedeutend größer, so daß diese Art der Straßenbefestigung

Probleme der modernen Großstadtbildung.

Die mit der zunehmenden Industrialisierung einhergehende Entwicklung der großen Städte hat der Verwaltungstätigkeit des Staates und der Gemeinden in den letzten Jahrzehnten ständig neue bedeutungsvolle Aufgaben gestellt. Diese Aufgaben haben gerade in Deutschland in den letzten Jahren an Wichtigkeit und Dringlichkeit zugenommen. Es handelt sich dabei in erster Reihe um

neue Aufgaben des Städtebaues.

zu deren gezielte Lösung auch neue Wege in der kommunalen und staatlichen Verwaltung erforderlich sind. Allmählich griff die Erkenntnis um sich, daß das planlose Wachstum der Großstädte die schlimmsten Folgen für das körperliche und geistige Wohl ihrer Bewohner haben mußte und daß damit auch schwere soziale Gefahren verbunden waren. Man sah ein, daß man die weitere Entwicklung der Großstädte nicht mehr in dem bisherigen Maße den zufälligen privaten Interessen überlassen dürfe, sondern daß die Behörden in ganz anderem Umfange die Entwicklung nach bestimmten Richtlinien in geordnete Bahnen leiten müßten, und daß die Rücksicht auf die einzelnen Bewohner und auf das Gesamtbild der Stadt maßgebend sein müsse. Man begann wieder, nicht nur Häuser, sondern Städte zu bauen. Neben die bloße Aufschüttung des Geländes durch neue Verkehrsverbindungen trat die Einteilung des Geländes.

die Stadterweiterung nach allgemeinen Gesichtspunkten. Wichtig wurde vor allem die Schaffung von besonderen Industrie- und Wohnvierteln. Man bemühte sich so, die Massen in den Großstädten nicht bloß notdürftig unterzubringen; das Bestreben ging vielmehr dahin, ihnen eine Wohnung zu sichern, die ihnen nach anstrengender Arbeit Kräfteerhalt und Erholung ermöglichen sollte. Man sah weiter ein, daß zur organischen Entwicklung einer Großstadt nicht nur die Anlage von Straßen und der Bau von Häusern, Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden gehöre, sondern daß für die Bewohner einer Großstadt auch Grünflächen zur Verfügung stehen müssen — Gärten, Spiel- und Sportplätze, Parks, Wiesen und Wälder, und daß diese zur Erholung notwendigen Flächen nicht irgendwo weit draußen liegen dürfen, sondern daß sie von den einzelnen Teilen der Stadt aus bequem erreichbar sein müssen. Das zwang zu völlig neuen städtebaulichen Plänen, in denen die Grünflächen gleichberechtigt auftraten, neben den Verkehrsstraßen und den Wohn- und Industrievierteln. Von diesen Erkenntnissen ausgehend, begann eine neue Periode der Stadterweiterung, des planmäßigen Städtebaues: ihren Meistern schwebte ein hohes Ideal vor, wie es in den Schriften der

Gartenstadtbewegung

am klarsten zum Ausdruck gekommen ist. Die verwaltungsrechtliche Organisation, in deren Rahmen sich die Stadterweiterung vollzogen hat, ist bis vor kurzem meist eine einzelne Großstadt geblieben. Für ihren Bezirk sind die neuen Pläne aufgestellt worden. In ihren Grenzen mußten notgedrungen der großstädtischen Städtebauer Halt machen. Nun haben jedoch die großen Städte vielfach ihre Grenzen durch Eingemeindungen erweitert. Es gibt wohl kaum eine deutsche Großstadt, die nicht in den Jahren von 1890 bis 1895 ihre Grenzen beträchtlich hinausgeschoben hat. Aber die Probleme, die das Wachsen einer modernen Großstadt stellt, lassen sich nicht mehr allein im verwaltungsrechtlichen Bezirk der Stadt lösen! Ihre Auswirkungen gehen weit hinaus über das Stadtgebiet. Die Auswirkungen der Großstadt machen vor ihren Gemeindegrenzen nicht Halt. Überall sehen wir in den

am klarsten zum Ausdruck gekommen ist.

Die verwaltungsrechtliche Organisation, in deren Rahmen sich die Stadterweiterung vollzogen hat, ist bis vor kurzem meist eine einzelne Großstadt geblieben. Für ihren Bezirk sind die neuen Pläne aufgestellt worden. In ihren Grenzen mußten notgedrungen der großstädtischen Städtebauer Halt machen. Nun haben jedoch die großen Städte vielfach ihre Grenzen durch Eingemeindungen erweitert. Es gibt wohl kaum eine deutsche Großstadt, die nicht in den Jahren von 1890 bis 1895 ihre Grenzen beträchtlich hinausgeschoben hat. Aber die Probleme, die das Wachsen einer modernen Großstadt stellt, lassen sich nicht mehr allein im verwaltungsrechtlichen Bezirk der Stadt lösen! Ihre Auswirkungen gehen weit hinaus über das Stadtgebiet. Die Auswirkungen der Großstadt machen vor ihren Gemeindegrenzen nicht Halt. Überall sehen wir in den

nach Maßgabe der vorhandenen Mittel voraussichtlich auch weiterhin in größerem Umfang zur Ausführung kommen wird.

Von den gepflasterten Straßen wurden rd. 23 000 Kilometer umgepflastert oder auch ganz neu hergestellt. In den Hauptgeschäftstraßen der inneren Stadt hat auf 0,6 Km. Länge mit rd. 4000 Quadratmeter Fläche das vorhandene Asphalt- und Holzplaster eine Erneuerung erfahren. Auf 0,9 Km. Länge mit rd. 10 000 Quadratmeter Fläche ist das alte Kopfsteinpflaster beseitigt und durch Stampfasphalt und Holzplaster ersetzt worden. Insgesamt beträgt also die Länge der bisher in diesem Jahre neu befestigten Straßen 15,3 Km., bei denen für 107 000 Quadratmeter Pflastermaterial der verschiedensten Art verwendet wurde.

Bei einer größeren Anzahl neuer Straßen wurden außerdem die Vorbereitungen für den späteren Ausbau, insbesondere die Erdarbeiten und die Freilegung des

anliegenden Geländes neue Wohnungen aufstehen, deren Bewohner nicht in den Nachbargemeinden, sondern in der Großstadt ihren Lebensunterhalt finden. Vereinzelt Pionieren, die sich zuerst ansiedeln, folgen bald ganze Kolonien. Die Industrie beginnt sich in solchen Vororten anzusiedeln, wo geringere Bodenpreise trotz größerer Transportkosten und sonstiger Nachteile bessere Produktionsbedingungen zu gewährleisten scheinen. Verkehrsbeziehungen entwickeln sich zwischen der Stadt und ihren Nachbargemeinden. Sie führen in vielen Fällen zu neuen Straßen und Verkehrsmitteln, die in erster Linie den Interessen der Großstadt dienen. Und endlich erhalten die

Vorortsgemeinden eine große Bedeutung für die Erhaltung der Großstädte.

Ihre Felder, Wiesen und Wälder werden der Zielpunkt jener Massen, die an arbeitsfreien Nachmittagen oder an den Sonntagen hinausströmen aus der Enge der Großstadt in die freie Natur. So beginnen die Vorortsgemeinden allmählich ihren Charakter zu ändern. Auch wenn zunächst die vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe noch größtenteils erhalten bleiben und wenn an der äußeren Form der Gemeinde-ernstaltung nichts geändert wird, so liegt ihre wesentliche Bedeutung doch darin, daß sie Zukunftsbild für die Entwicklung der Großstadt, die inmitten des Kreises der Vorortsgemeinde liegt.

Daher wird es notwendig, daß die Großstadt sich um die weitere Entwicklung der Gemeinden kümmert.

Der Verwaltung der Großstadt wird damit die Aufgabe gestellt, die Entwicklung ihrer Nachbargemeinden zu beobachten und zu beeinflussen. Mit dem Wachsen der Industrie findet ein immer wachsender Teil der arbeitenden Bevölkerung in den Vororten Wohnung, teilweise auch Arbeit. Infolgedessen muß unbedingt Vorkehrungen dafür getroffen werden, daß das Erweiterungsgebiet der Großstadt nicht in einer Weise entwickelt wird, die den lebenswichtigen Interessen der Großstadt widerspricht. Hier liegen aber einige Schwierigkeiten. Denn was die Lebensnwendigkeiten der Großstadt erfordert, das wird sich vielfach nicht decken mit den lokalen Interessen in den einzelnen Vorortsgemeinden. Das Interesse der Großstadt verlangt, daß die Industrie in den Außengebieten auf bestimmte, durch Lage und Verkehrsverbindungen besonders geeignete Teile beschränkt wird. Es erfordert ferner die Erhaltung der Wälder und Parkanlagen in den Vorortsgemeinden, die Freizeithaltung und Reinhaltung der vorhandenen Gewässer, Flüsse und Teiche. Auch die Verkehrsverbindungen müssen in erster Linie mit den Erfordernissen der Großstadt in Übereinstimmung gebracht werden. Daher kann unmöglich die Ausdehnung der Vorortsgemeinde beliebig bleiben. Geht es darum, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen, so ergibt sich zum Schluß ein gefährliches Chaos, wie die frühere Entwicklung Berlins und seiner Vororte gezeigt hat. Daher muß nicht nur für die Großstadt allein, sondern für ihr gesamtes künftiges Entwicklungsgebiet ein einheitlicher Plan aufgestellt werden, der auch zugleich einen Ausgleich schafft zwischen den Interessen der Großstadt und den Interessen der Vorortsgemeinden. So ergibt sich ein neues Problem: nämlich die

vorausschauende Sicherung einer gleichmäßigen Entwicklung für die Großstadt und ihre Nachbargemeinde. (Fortsetzung folgt.)

Geländes, durchgeführt. Diese Arbeiten, sowie die zahlreichen kleineren Ausbesserungen des Pflasters in fast allen Straßen der Stadt sind bei den mitgeteilten Zahlen nicht berücksichtigt. Die Pflasterarbeiten in der Kronenstraße sowie die Arbeiten zur Durchführung der Kanalisation bis zum Konsumverein „Wehlhagen“ sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Sie werden nach Eintritt offener Witterung wieder aufgenommen und schnellstens zu Ende geführt.

Wetterbericht. (Früh, Frost.) Die Luftverteilung hat teilweise eine bedeutende Veränderung erfahren. Nach Nordlandinvasion, von vorgestern hoher Luftdruck lag, ist ein Tiefdruckausläufer gezogen, während sich über Frankreich und Südwestdeutschland hoher Luftdruck ausgedehnt hat. In Deutschland lagen die Temperaturen gestern morgen zwischen minus fünf und elf Grad bei schwachen westlichen Winden, meist bewölktem Himmel und teilweise auch Schneefällen. Der

Die verehrlichen Inferenten

werden gebeten,

Anzeigen

zwecks guter Ausstattung derselben möglichst frühzeitig aufzugeben.

Größere Anzeigen werden bis mittags, kleine Anzeigen bis abends 7 Uhr erbeten.

Broden meldet 125, der Kasse 1860 Centimeter Schneehöhe. Wir bleiben zunächst noch im Bereich des Hochdrucks, doch werden sich später Änderungen von der Nordsee her bemerkbar machen. — Wetterausblick bis Freitag: Wolkig, teilweise auch trübe und vereinzelt Niederschläge, Frost noch anhaltend, aber später an Stärke nachlassend.

Dienstjubiläum. Verwaltungsdirektor Claas begehrt heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Mit Stolz und Genugtuung kann der Jubililar auf seine großen Erfolge, die er in den 25 Jahren für die Stadterhaltung erzielt hat, zurückblicken. Verwaltungsdirektor Claas wurde bei der Eingemeindung des Amtes Hamm im Jahre 1904 übernommen. Bis zum Jahre 1919 lag ihm die Verwaltung des Stadtbezirks, einer der wichtigsten Dienststellen, ob. In der Kriegs- und Nachkriegszeit hat sich der Jubililar in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer in der Volksernährung durch seine unermüdete und aufopferungsvolle Tätigkeit große Verdienste um die Allgemeinheit erworben. Seit 1919 versieht Herr Claas die verantwortungsvolle Stelle des Verwaltungsdirektors. Von der Stadterhaltung, den städtischen Beamten und Angestellten und aus der Bürgererschaft werden dem Jubililar, der sich allseitiger Hochachtung erfreut, herzliche Grüsse zuteil.

Personalien. Verlegt wurde Amtsgerichtsrat Behnes von Bochum nach Hannover.

Wohnungsbauplan mit Mitteln aus der Hauszinssteuer. In der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis heute sind mit Mitteln aus der Hauszinssteuer in Bochum 308 Wohnungen mit 1228 Räumen fertiggestellt worden. Davon entfallen auf Wohnungen mit je 2 Räumen 5, also 10 Räume, 3 Räume 72, also 216 Räume, 4 Räume 169, also 676 Räume, 5 Räume 47, also 235 Räume, 6 Räume 14, also 84 Räume, 7 Räume 1, also 7 Räume, zusammen 308, also 1228 Räume. Nach der Zusammenstellung beträgt die Zimmerzahl der 2 und 3 räumigen Wohnungen 18,5%, der 4 räumigen Wohnungen 55% und der übrigen 26,5%. Der Gesamtzahl der errichteten Wohnräume. Die Aufstellung zeigt, daß bei der Vergebung der Mittel insbesondere auf die Herstellung von Wohnungen mittlerer Größe, wie sie heute von den weitesten Kreisen der Bevölkerung gewünscht werden, besonderer Wert gelegt worden ist.

Der Zustand der Wasserstraße. Auf das in der gestrigen Nummer veröffentlichte Gedicht „Bitte an Herrn Stadtbaurat“ wird uns mitgeteilt, daß der Wetterzaun vor dem an der Wasserstraße errichteten Neubau bereits fertiggestellt ist und der Bürgersteig zur Zeit in Ordnung gebracht wird. Eine Pflasterung der Straße ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage. Der Polizeipräsident teilt mit: Nach § 12 der Ober-Präsidial-Polizeiverordnung vom 10. Oktober 1924, betr. die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage — neue Fassung — dürfen an dem Vorabend des 1. Weihnachtstages sowie an diesem Tage selbst weder öffentliche noch private Tanzveranstaltungen, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Weihnachtsspende des Jungdeutschen Ordens für Bedürftige. Der Jungdeutsche Orden hat in Verbindung mit der Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schneiderinnen Mittel und Wege gefunden, eine großzügige Weihnachtsspende für Bedürftige vornehmen zu können. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Geschäftswelt und vieler Privatleute konnten gestern mittels zweier zur Verfügung gestellter Kraftfahrzeuge einige Hundert Pakete in die Wohnungen der Bedürftigen

was eigenes. Sieh mal, wenn ich dir die Wirtschaftsbücher von Deutsch-Steine bringe, schickst du mir jedesmal die Erträge der Geflügelzucht und Schlachtereien wieder zu, weil ich sie mir durch meinen Fleiß erworben hätte. Nun hat es sich Elise als Sekretärin ihres Vaters gewagt auch mit großem Fleiß erworben und ihre armen Augen dabei mit der Maschinenschrift geplagt!

„Es war keine Mühe!“ sagte die junge Frau stolz. „Lebensschafflich, es war mir nur Routine, etwas für den Vater tun zu dürfen.“

Der Rittmeister gähnte. „Ich mag von der ganzen Schreiberlei nichts mehr hören; aber da ihr drei gegen mich seid und ich immer ein sehr rüchsigvoller Chefsache bin, soll Elise ihren Willen und ihr Geld haben; bin neugierig, was sie sich dafür kauft.“ Den Halbmond für den Schwarzkopf haßte er noch nicht verdrängt. — Aber einen Kuß für meine Güte will ich haben, und zwar sofort!

Er wußte, wie schwer ihrer schenen Zurückhaltung die geringste Liebköpfung vor Augen war.

„Sie ist auch zu zimperlich, dachte die Schwiegermama. Warum wirft sie nicht lachend die Arme um seinen Hals und küßt ihren hübschen Mann herzlich ab. Natürlich reizt es ihn, sie zu necken, wenn sie mit niederbergschlagenden Augen und gequältem Ausdruck vor ihm steht.“

Rahner hatte sich abgewandt; er begriff seine eigene Reizbarkeit nicht, aber manchmal zog es ihm heiß bis zur Kehle heraus, so konnte er sich über den Bruder ärgern. Dieser zwang seine heimlich widerstrebende Frau, auf der Leine seines Kopfstuhles dicht neben ihm zu sitzen. Er mußte sie dabei in ihrer gewagten Stellung festhalten und bemalte das zu einigen ehemanlichen Zärtlichkeiten. Wie war es nur möglich, sich vor dieser Frau, die ganz Tall- und Jartgefühl war, zu etwas Unschömem hinsetzen zu lassen? Die Mama lachte dazu, warum sollten alle so anders, nur Elise und er gemeinsam?

„Nun, Maus,“ sagte Hans-Otto gönnerhaft, „verrate uns, was du mit deinem Mann anfangen willst!“

(Fortsetzung folgt.)

Frau Elise.

Die Geschichte einer Ehe.

Von R. v. Rohrschmidt.

(Nachdruck verboten.)

12) „Paragraph, so und so, wie des Bürgerlichen Gesetzbuches, nicht wahr? Schlußgewalt der Hausfrau um!“ Ist mir alles gleich. — In dem Geld liegt mir gar nichts, ob ein Vortrag mehr oder weniger gedruckt wird, ist ebenfalls ganz gleich; der Herr Professor bleibt draußen. — Kurium!

Der Rittmeister lag möglichst bequem im Sessel zurückgelehnt, er fing an, sich zu erheitern, was heftige Leute gern tun, wenn sie andere, ruhige und Beherrschte in Harnisch bringen können. Rahner durchgah das Zimmer mit großen Schritten, er ärgerte sich über des Bruders Art so sehr, wie er es selbst nicht für möglich gehalten, und hätte ihm gern seine Meinung recht deutlich gesagt, aber er fürchtete, daß Elise den Rückschlag davon zu tragen haben würde.

Wenn du aber hörst, daß deine Frau sich auf das Wiedersehen mit einem alten Freund des Vaterhauses freut, kannst du einmal von deinen, sonst gewiß sehr gerechtfertigten Abneigungen absehen,“ versuchte er zu überreden.

Der Rittmeister schauelte sich behaglich, er wippte mit den Schultern, im spiegelnden Lackstiefel stehenden Fuß auf und nieder. Es war gut, wenn der Rahner sich auch einmal aufregte, dann merkte er, wie es tat. Ich habe mich auch schon manchmal auf Dinge gefreut, die nachher nicht da waren,“ sagte er beziehungslos.

Der Rittmeister sah den Rahner mit christlichem Staunen an. „Hans-Otto, ich hoffe immer noch, daß du überhaupt über ich hätte mich sehr in die Gefährlichkeit.“ Sein Ton war ernst und in seinen kühnen, zielbewußten Augen lag ein Ausdruck, der dem Bruder unbehaglich wurde.

„Väterlich, was ihr beide für einen Lärm um nichts macht.“

Der Lärm, den Elise machte, bestand darin, daß sie abgewandt am Fenster stand und in die blühende Pracht

des duftigen Sommermorgens hinausblitzte, damit niemand den feuchten Schein an ihren Wimpern gewahren sollte.

„Das ist ja zum Verwechseln! Im Dienst nichts als Krieger und kommt man nach Hause, findet man Frau und Bruder verbündet, um einen weiter zu ärgern!“

Frau von Bielefeld kam die Stufen zur Veranda hinauf. In der Hand trug sie ein Bündchen der schönsten Früchtlings, im Arm lag ein Strauß starkduftender Lilien, und mit der anderen Hand drückte sie ein paar goldgelbe kleine Gessels, die noch als Spätzlinge ausgebrütet waren, lebend an ihre Brust. Die heiße Luftschonke flimmerte gelblich auf den blassen, abendsonnenfahlen Gesichtern, die ihren Kopf umgaben.

„Gere, die Göttin der Fruchtbarkeit“, sagte Rahner — der Ableitung froh, — und nahm ihr Früchte und Blumen ab.

„Habt ihr euch gegnzt, Kinderchen?“ fragte sie heiter. „Das kenne ich ja garnicht, zwölften meinen Vuben. Ich stehe Hans-Otto bei, damit die Partie gerecht wird, denn Elise und Rahner sind natürlich verbündet.“

„Du bist immer die Beste, Mutterchen, und gewiß meiner Ansicht“, rief der „gemüthliche“ Ehemann und fragte ihre ungeheuerliche Zustimmung, die an ihn geklebt wurde.

Die Mama war sehr frohlich; der springende Punkt war ihr die erfreuliche Gelbangelegenheit. „Da wird unsere Trauungslust vielleicht noch einmal eine reiche Frau“, meinte sie neckend. „Denn darfst du nichts tun, Hans-Otto, was den Fortgang der Geschäfte hindern könnte.“

„Ich habe es aber einmal gesagt, daß ich den Doktor nicht hier haben will.“

„Dann muß es dabei bleiben“, stimmte sie zu, „aber könnte Elise nicht nach Berlin fahren und dort mit ihm sprechen?“

„Sie kann doch nicht allein in Berlin herumlaufen! Findet sie nirgends hin und kommt unter ein Auto.“

„Das glaube ich zwar nicht, aber Rahner bekommt gewiß einen Tag Urlaub und begleitet sie gern.“

„Mit dem allergrößten Vergnügen, ich habe auch dort zu tun,“ sagte Rahner schnell geist.

„Use Öhm“ der Rauchtabak!

